

Flussfahrten Aargau

Paul Brünisholz
Bodenackerstrasse 55
5200 Brugg

www.flussfahrten-aargau.ch
info@flussfahrten-aargau.ch
+41 79 678 89 69
+41 56 441 67 23

5200 Brugg, Montag, 5. März 2012

Bundesamt für Sport
Herrn Feller Markus
Hauptstrasse 245-253
2532 Magglingen

Verordnung zum Gesetz Risikosportarten

Sehr geehrte Frau Maegert sehr geehrter Herr Feller

In der Beilage erhalten Sie fristgerecht unsere Eingabe zur Verordnung Risikosportarten.

In unserer Stellungnahme zeigen wir Ihnen die ganze Problematik und Konsequenzen auf die die vorgesehene Verordnung auf uns Anbieter im Mittelland nach sich zieht. Wir sind überzeugt, dass eigentlich das „Oberland“ gemeint ist, aber die Auswirkungen die durch die Regelungen in der Verordnung auf die Flussfahrer im Mittelland zukommen, nicht in Betracht gezogen wurden.

Leider unterstützt die SOA unsere Bedenken nicht und ist der Meinung, dass für alle Anbieter genau die gleichen Regeln gelten sollen. Kein einziger von diesen Leuten aber ist Anbieter im Mittelland und kennt unsere spezielle Situation. Als (noch) Mitglied der SOA sind mir Bestrebungen bekannt, dass diese Organisation im Gegenteil noch zusätzlich Eingaben machen will, die das Ganze noch verschärft darstellen soll. Der ganzen Lobby Lex Oberland geht es nur um Kommerz, Verhinderung von Konkurrenten und Machtgelüste als Alleinanbieter. Der Ursprung des Gesetzes über Risikosportarten liegt ja auch im Oberland. Erst die von diesen Anbietern der Eventsportarten verursachten Unfälle hatten diese Organisationen gezwungen, sich zusammenzuraufen. Erst im letzten Jahr konnten diese sich finden und beispielsweise eine obere Grenze für die Abflussmenge in der Lutschine zu definieren. Nun wollen genau die uns vorgeben was richtig ist. Wir fahren seit vierzig Jahren auf unseren Mittellandgewässern und haben noch nie ein gekentertes Boot erlebt, das von einem unserer Bootsführer gelenkt wurde.

Wir bitten Sie eindringlich für uns, die Flussfahrten im Mittelland anbieten eine Lösung zu finden. Keiner von uns kann von diesen Schlauchbootfahrten leben und das als Haupterwerb ausführen. Was aber nicht heissen will, dass wir unser Gewerbe nicht mindestens gleich seriös betreiben.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis! Sehen Sie sich die Bilder auf unserer Internetseite an, dann verstehen Sie, dass Schlauchbootfahren nicht mit River Rafting verglichen werden kann.

Mit freundlichen Grüßen



Paul Brünisholz

Vernehmlassung zur Verordnung über das Bergführerwesen und Anbieten weiterer Risikoaktivitäten.

Stellungnahme zu den Auswirkungen speziell Teil River-Rafting, die das Schlauchbootfahren im Mittelland als verwandte Tätigkeit in ihrer bisherigen Ausführung nicht nur einschränkt, sondern verunmöglicht.

Grundsätzlich: Die Verordnung unterscheidet nicht zwischen Riverrafting auf Wildwasser im Oberland und der verwandten Tätigkeit Schlauchbootfahren im Mittelland auf grossen und breiten Gewässern. Sie schiesst bei weitem über das Ziel hinaus und gefährdet die Anbieter im Mittelland in ihrer Existenz.

Die Berufsgruppen Rafter im Oberland werden bevorzugt behandelt, indem ihr „Status Quo“ zementiert wird und eine Anbietergruppe im Mittelland diskriminiert wird und ihre Existenz nicht nur gefährdet, sondern durch die Auswirkungen der Verordnung vor unerfüllbare Kriterien gestellt wird.

Geschäftstätigkeiten im Vergleich und Zertifizierung

Rafter Organisationen mit Millionen Umsatz: Festanstellung von Guides nach SOA kein Problem, Zertifizierung der Betriebe logische Schlussfolgerung, bezahlen von allfälligen Bussen wie sie vorgesehen sind kann als Strafe hingenommen werden.

Anbieter von Schlauchbootfahrten im Mittelland: Nebenerwerb, nicht vollamtliche Tätigkeit, keine Festanstellungen möglich, Verpflichtung von fähigen Bootsführern (Pontoniere u. a. mit jahrzehntelanger Erfahrung auf ihrem Fluss) pro Fahrt, Fahrten als nebenberufliche Tätigkeit weil Freude und Spass an der Sache, 5 bis 10 Fahrten in der Saison. Zertifizierungsaufwand und Kosten in keinem Verhältnis, kann sich keiner leisten. Busse wie vorgesehen bewegt sich im Rahmen des Jahres-Einkommens.

Guide Kontra Bootsführer

Ausbildung zum Guide wie heute vorgegeben verlangen Fahrtennachweis auf WWIII und höher, Kurse und Prüfungen auf WWIII und höher. Sind Festangestellt und fahren täglich mehrmals. Für Rafter Organisationen gut erfüllbar, ein Muss und in Ordnung. Fahren nicht im Mittelland weil unattraktiv.

Bootsführer im Mittelland sind versiert auf WWI+II, kennen ihre Hausstrecken, haben langjährige Erfahrung, haben Grundkurse als Pontoniere oder ähnliches gemacht. Fahren gelegentlich auf Anfrage des Anbieters. Der Anbieter muss auf ein grosses Reservoir an Bootsführern zurückgreifen können um dann bei Fahrten auf Anfrage zwei oder drei nebenamtliche Bootsführer für die entsprechende Fahrt zur Verfügung zu haben. Auch wenn zwei oder drei nebenamtliche Guides SOA vorhanden wären würde das System wegen Freizeit, Familie, Ferien und Abwesenheiten nicht funktionieren. Guides nach SOA äussern sich klar, dass sie ihre Ausbildung zum Wildwasser fahren gemacht haben und nicht um das „langweilige“ Mittelland Gewässer zu befahren.

Wildwasser, der Unterschied

Unverständliche Definition der Wasserläufe, die nicht als Fliessgewässer gelten.

Willkürlich Ausnahmen. Wo sind die Unterschiede erkennbar? Flussläufe wo Kursschiffe verkehren werden als Wildwasser eingestuft. Zum Beispiel Biel nach Solothurn, viele andere könnten hinzugefügt werden.

Wildwasserstufen I+II kommen in den Voraussetzungen und Prüfungsbedingungen für die Ausbildung zum Guide nach SOA kaum vor. Da ist WW III und höher gefragt. Warum kann man den Bootsführern, die ausschliesslich WW I+II befahren ihre bisherige Tätigkeit/Qualifikation auf dieser Stufe nicht anerkennen?

Hunderte von qualifizierten Leuten (Pontoniere) werden auf einen Schlag disqualifiziert und ihnen ihre Fähigkeiten auf Ungenügend reduziert.

Wildwasser I oder II der Unterschied (als Beispiel). Auf der Lutschine ist es bei WWII das Eine, einem Felsbrocken auf äusserst schmalem Flösschen auszuweichen. Das Andere auf dem Laufen bei Koblenz, der auch als WWII eingestuft wird. Der Kanufahrer wird sich rechtsufrig das Hindernis suchen müssen, um endlich auf seiner Fahrt auf dem Rhein etwas anzutreffen wo etwas los ist. Kontra das Schlauchboot mit einem erfahrenen Bootsführer, der nimmt die Mitte oder bleibt bei mehr als 400m³ Abflussmenge auf der linken Flussseite und fährt so auf Flachwasser 80 Meter neben dem Hindernis vorbei. Beides ist WWII!

Unsere 4 bis 5 Hindernisse im Mittelland (speziell hier im Aargau auf Aare, Reuss, Limmat und dem Rhein) kennt jeder. An jeder Stelle gibt es eine Alternative. So kann die stehende Welle bei Bremgarten problemlos bis 270 M³/s Abflussmenge befahren werden ohne Gefahr auf ein Rückwasser. Als Alternative nimmt man die rechte Flusshälfte und fährt auf Flachwasser rechts der Insel (ohne Welle) vorbei.

Auf unseren breiten Flüssen zählt für das Schlauchbootfahren nicht die WW Stufe, sonder die Abflussmenge M³/s!

Wir haben klare interne Regeln für Schlauchbootfahrten bezüglich Minimalen oder Maximalen Abflussmengen auf unseren Strecken die zutreffender sind als WW Stufen. Mehr als 400 M³/s für den Laufen bei Koblenz, weil wir sonst (ungefährlich) auf einer Kiesbank auflaufen könnten, oder die Aare bei Brugg befahren wir bis Maximum 600 M³/s, Jahresschnitt 314 M³/s. Die Reuss befahren wir nur bis 300 M³/s, der Jahresschnitt beträgt hier 140 M³/s. Bei grossen Hochwassern hat die Reuss sofort über 400 m³/s bis Höchstwasser gegen 800 M³/s. Unsere Grenzen der Abflussmengen lehnen wir an die Merkblätter des Kantons Aargau für die Kleinschiffahrt an, wo die Grenzen für das Umsetzen der Boote bei den Kraftwerken definiert sind.

Schlauchboot kontra Raft der Unterschied

In der Binnenschiffverkehrsverordnung; BSV, wird das Schlauchboot im Artikel 13 in einem gesonderten Artikel beschrieben, also klar getrennt vom Raft (Art. 12). Der Grund wird hier so offensichtlich, dass mit diesem Boot in einer anderen Kategorie gefahren wird. Schlauchboote haben auf Wildwasser nichts zu suchen, sind aber sehr geeignet für den Einsatz bis WW II, (gemächlich dahinfließende Flussgebiete). In der Verordnung taucht das Schlauchboot im Art. 2, Absatz f plötzlich wieder in der Wildwasserfahrt zusammen mit risikobehafteten Sportgeräten wie z. Bsp. Hydrospeed auf.

Ungleiche Behandlung der Schlauchbootfahrer gegenüber Anderen

Es leuchtet überhaupt nicht ein, dass der Kanuanbieter mit mehreren Booten oder der Drachenbootfahrer mit mehr Leuten in einem Boot auf den gleichen Gewässern fahren darf, der Schlauchbootfahrer mit der bisherigen Qualifikation aber nicht mehr!

Beispiel: Wo ist das Gefahrenpotential höher, wenn am Vormittag der professionelle Anbieter ganze Schulklassen (Kinder ohne jegliche Wassererfahrung) in zweier und dreier Kanus verfrachtet und diese in Begleitung eines Guides weit verstreut die Reuss bis Gebenstorf hinunterfahren lässt?

Oder; Der Schlauchbootfahrer, der seine Leute mit Schwimmwesten ausrüstet, ein Fahrtenbriefing und Paddel Übungen macht und dann unter kundiger Leitung des erfahrenen Bootsführers die gleiche Flusstrecke abfährt?

Nach dem neuen Gesetz darf der Kanuanbieter das weiter machen, der Schlauchbootfahrer aber mit dem Bootsführer nach bisheriger Qualifikation nicht mehr.

Konkurrenz vom anderen Rheinufer

Die Anbieter von Deutschland fahren die gleiche Route auf dem Rhein wie wir, ohne nur ähnlich Auflagen zu erfüllen wie wir das heute schon tun.

Eine Betriebs Haftpflichtversicherung ist das Einzige das er hat sagt der Mitbewerber von Deutschland.

Unsere jetzt schon gültigen Auflagen

Unser bisherigen Vorschriften und Auflagen sind in der nautischen Bewilligung des Kantons, gemäss den Auflagen im Schweizerischen Binnenschiffahrtsgesetzes vorgegeben, die wir periodisch einholen müssen:

- Haftpflichtversicherung vom 5 Mio. auf jedem Boot
- Betriebshaftpflichtversicherung 10 Mio.
- Betriebsunfallversicherung
- Zweijährliche Prüfung der Boote vom Schifffahrtsamt
- Einlösen der Boote mit Strassenverkehrsgebühr jährlich
- Auflagen für den Einsatz und die Pflichten des Veranstalters und der Bootsführer
- Abgabe Sicherheitskonzept
- Auflagen bezüglich Ausrüstung der Boote und Insassen
- Auflagen bezüglich Signalisation, Einschränkungen und Verbote auf den bewilligten Flussabschnitten
- Auflagen bezüglich Verhalten in der Natur, Schifffahrts- und Fischerei-Bestimmungen
- U.v.a.

Kosten für eine nautische Bewilligung ist verhältnismässig im Gegensatz zu einer Zertifizierung.

Zusammenarbeit mit Tourismus Organisationen

Hand in Hand Zusammenarbeit mit Tourismus Kanton Aargau und Tourismus Region Brugg sowie Naturama Aargau.

Werden die nebenberuflichen Anbieter mit dem neuen Bundesgesetz im Mittelland eliminiert, wird der Illegalität Vorschub geleistet. Unseriöse Anbieter werden sehr schnell in die Lücken springen die Unfälle sind vor programmiert. Ist es das was der Gesetzgeber will?

Konzentration auf den Aargau

Die vorhergehenden Argumentationen sind mehrheitlich fokussiert auf den Kanton Aargau. Hier haben wir im Mittelland auf engem Raum fliessgewässer die noch fliessen. Ein Privileg, das geschätzt wird von Organisationen und Leuten, die die prächtigen Auenlandschaften im Dreistromland erleben wollen. Vergleichbare Abschnitte sind höchstens das Hochrheingebiet zwischen Basel und Stein am Rhein und die Strecke auf der Aare von Thun nach Bern.

Der Rafting Teilnehmer:

- Erlebt Aktion, konzentriert sich auf das nächste Kommando vom Rafting Guide
- Schreit schon bevor der nächste Brecher über das Boot schlägt, wird nass
- Trägt Neopren, Helm, steckt seine Füsse in Fusschlaufen, damit er bei der nächsten Welle nicht zum Boot hinausfliegt, schaut vorwärts auf den rauschenden Fluss in Erwartung auf das nächste Hindernis und die nächste Aktion.

Der Schlauchbootfahrer:

- Kommt in Kleidung der Witterung entsprechend, erhält seine passende Schwimmweste
- Sitzt im Boot, beobachtet, lauscht der Natur, hört die Rufe der Vögel in den Auenlandschaften
- Hört die spannenden Erzählungen der Bootsführer über Natur, Geschichte, Industrialisierung usw.
- Benötigt ab und zu sein Paddel auf Kommando des Bootsführers um eine Brückenpfeiler zu umfahren, um in der Flussbiegung vom Ufer weg zu kommen.

Wir beantragen eine Lösung in der Verordnung zum Gesetz, die:

- Ein Unterschied macht zwischen River Rafting im Oberland und den Bootsfahrten im Mittelland.
- Die Rechnung trägt zwischen der Kategorien Wildwasserstufen I bis VI auf den schmalen Bächen im Oberland und den breiten zahn Flüssen im Mittelland die mit den für Schlauchboote unsinnigen Definitionen Wildwasser I+II belegt sind und dadurch nur noch Rafting Guides als Bootsführer zulässt.

Wir beantragen einen Zusatz oder Ersatz der Tabelle des internationalen Kanuverbandes:

- die in der Verordnung zum Gesetz verankert werden soll, aber die Kanufahrer gar nicht betrifft und die Schlauchbootfahrer bestraft.
- Ein gutes Vorbild ist da die Tabelle Kajak Channel Deutschland, die in die Stufen Zahmwasser 1 bis 3 und dann erst WW I bis VI definiert. Da können die flachen und breiten Gewässer wie sie im Mittelland vorherrschen besser eingestuft werden. Zahmwasser Stufe drei wäre dann eine Flusswanderungsgeschwindigkeit von 7 Km/h wie wir sie zum Beispiel auf der Reuss von Bremgarten nach Gebenstorf antreffen.

Sollten unsere Anträge nicht gehört werden und die Verordnung zum Gesetz unsere Tätigkeit in bisherige Form verunmöglichen, beantragen wir Änderungen in den Übergangsbestimmungen:

- Schlauchbootfahrten im Mittelland sind nach bisherigen Auflagen der Kantone bis mindestens Ende 2015 ohne Einschränkungen durch das neue Gesetz / Verordnung weiterhin zu ermöglichen.
- Um Verpflichtungen bezüglich Investitionen in Boote und Material und Miete der Infrastrukturen ohne einschneidende finanzielle Einbussen nachkommen zu können, sind wir auf grosszügige Übergangsbestimmungen angewiesen.

Wir ersuchen Sie eindringlich unsere Anliegen ernsthaft zu prüfen und uns eine Weiterexistenz unseres Gewerbes im Mittelland, das notabene für die Lex Oberland nicht interessant ist, weiterhin zu ermöglichen. Die WW Grade I+II Typ Mittelland (breite offene Fliessgewässer), die für die Rafter sowieso uninteressant sind, sind vom Gesetz/Verordnung abzukoppeln.

Das Gesetz lässt diesen Spielraum zu, da diesbezüglich nur River-Rafting und Wildwasserfahrten definiert sind, aber bezüglich Wildwasserstufen keine Auflagen gemacht werden.

Mit freundlichen Grüssen

Flussfahrten Aargau



Paul Brünisholz